

# Bäume

Zeus, die mächtigste Gestalt der griechischen Mythologie, ist der oberste olympische Gott. In seinem Tun, Denken und Fühlen ist er leidenschaftlich: in Liebe und Hass, in Wut und Güte, in Macht und Ohnmacht. Sein Herrschaftsraum ist der Himmel, er ist der auf dem Berg thronende Weltengott. Das zeigt er allen Geschöpfen. Göttern und Menschen, Tieren und Pflanzen. Er schickt Donner auf die Erde, jagt feurige Blitze in die Bäume. Das alles geschieht mit unbändiger Wucht. Mit der Leidenschaft eines Weltenherrschers!

Diese Leidenschaft trifft auch die Eiche. Der Baum, der ihm heilig ist. Der Baum, dem er einzig voll und ganz vertraut. Das Rauschen der Eiche gibt ihm Zeichen, auf die er hört. Zeichen, dass etwas geschehen ist. Zeichen, dass es höchste Zeit ist, sich auf dem Erdengrund umzuschauen, ob alles nach dem Rechten steht.

Es ist gut, auf einen Baum zu hören. Auf das Zittern der Espe, auf das Rauschen der Eiche. Ein Baum erzählt. Wenn wir uns darauf einlassen, können wir mit den Ohren Geschichten hören. Ebenso mit den Augen, wenn wir nur genau hinschauen, ebenso mit den Händen, wenn wir den Baum fühlen.

In diesem JahreBuch werden Ihnen Baumgeschichten, Geschichten von Bäumen, erzählt. Die Autoren haben genau hingehört, haben genau hingesehen, haben das Erfahrene, das Erlebte aufgeschrieben, haben sie im Bild fest gehalten. Es sind wunderbare, einfühlsame, spannende, nachdenkliche Geschichten, die Sie nun lesen dürfen. Geschichten von alten und jungen Bäumen. Geschichten von Tieren, Geschichten von Menschen. Geschichten, mit Leidenschaft erzählt!

Eine dieser Geschichten erzählt die Dubrow. Hier, nicht fern vom »Haus des Waldes« steht die Königs-Eiche. Als Baum wurde sie vor etwa 570 Jahren geboren. Damals streckte im Frühjahr ein winziger Eichensämling seine ersten zarten Blätter aus dem Boden. Um ihn herum wurde das Vieh zur Mast in den Wald getrieben. Die Eiche hatte Glück, dass sie nicht gleich gefressen wurde. Die Welt steckt noch im Spätmittelalter. Als Kolumbus Amerika entdeckt, ist der Baum knapp 50 Jahre alt. 170 Jahre zählt die Eiche, als der Dreißigjährige Krieg beginnt. Es folgt die Ausrufung des Königreichs Preußen, es folgt die Ausrufung des deutschen Kaiserreichs. Da hat unser Baum



schlappe 325 Jahre auf dem Buckel. Jetzt ist es nicht mehr das Vieh der Bauern, jetzt sind es die großen Wildbestände eines königlich-preußischen Jagdreviers, die um die Eiche äßen. Der Königs-Eiche mit ihrem bereits mächtigen Stamm können sie aber nichts mehr anhaben. Der erste Weltkrieg kommt, das Kaiserreich geht, der zweite Weltkrieg kommt. Die DDR kommt, die DDR geht. Jetzt, nach fast 600 Jah-

ren geht die Zeit der großen Eiche auch zu Ende. Lange eingewachsen in dichtem Forst, unterliegt sie im Kampf ums Licht. Im Herbst 2015 stürzt der größte Teil des starken Stammes. Im Mulm des toten Holzes leben nun die Larven des Hirschkäfers. Um den alten Baumriesen wachsen neue Eichensämlinge auf.

Viel Freude mit dem JahreBuch wünscht Ihnen Hans Sonnenberg.

